



BKMF

Das Leben am Strand



Als ich gefragt wurde, ob ich über **meine Kindheit auf Lanzarote** berichten will, musste ich erstmal überlegen. Was soll ich erzählen? Wo fang ich an...?

Am besten am Anfang...

1993 haben meine Eltern Freunde besucht, die auf Lanzarote ein Ferienhaus hatten und dort gerade Urlaub machten. Das warme Klima, die Leute und das Meer haben meinen Eltern sehr gefallen. Damals war ich gerade ein Jahr alt, mir hat es anscheinend auch sehr gefallen. Die erste Nacht die wir auf Lanzarote verbracht haben, habe ich zum ersten Mal richtig durchgeschlafen - so wurde es mir jedenfalls erzählt. Da meine Eltern eigentlich schon drauf und dran waren, ihre Zelte in Deutschland abzureißen und nach Irland zu ziehen, entschieden sie sich nach reiflicher

Überlegung um und es ging rund 3.000 Kilometer Luftlinie gen Süden statt in den kalten, nassen Norden.

Auf Lanzarote angekommen kauften meine Eltern ein altes verfallenes Haus und bauten es mit Freunden aus Deutschland und neu gewonnen lanzarotenischen Freunden wieder neu auf. Ich taperte durch den Picon (zerbröseltes Lavagestein), steckte meine Hände in Zement und hatte sehr viel Spaß, gemeinsam mit dem Baggerfahrer im Cockpit hin und her zu fahren. Es wurde lange gebaut. Immer wieder gab es etwas, was noch nicht richtig fertig war und so vergingen die Jahre und mein kleiner Bruder wurde geboren und ich kam kurz in den Kindergarten. Meine Kindergärtner dort mochte ich nicht, sie waren immer streng, laut und ich durfte nicht das Essen mit meiner Freundin teilen. Die Eltern mussten die Kinder draußen an der Vordertür abgeben und durften nicht in das Gebäude hinein. Für mich war die kurze Zeit im Kindergarten trotz der Kindergärtner ganz cool. **Ich habe angefangen Freundschaften zu schließen, meine Spanischsprachkenntnisse zu entwickeln und einfach mit anderen Kindern zu spielen.** Im Großen und Ganzen hatten es unsere Kindergärtner auch sehr leicht mit uns. Oft genug setzte man uns in den Fernsehraum und wir schauten uns películas (span. „Filme“) an.

In der Schule hat meine Lieblingslehrerin Blanca dafür gesorgt, dass die Schule mir ein niedriges Waschbecken und eine passende Toilette einbaute. So brauchte ich keine Hocker und ersparte mir das ständige Hin- und Herschieben bzw. Tragen zum Platz. Somit hatte ich meine eigene persönliche Toilette. Die Schuluniform musste bei mir natürlich auch geändert werden, aber das ist ja bei Kleinwüchsigen bekannt...

Die Schule in Tegui ging bis mittags. Nach der Schule gingen mein Bruder, eine Freundin und ich über den Marktplatz von Tegui zu meiner Mutter, die in einem Laden arbeitete. Oft wurden wir auch von den Eltern unserer Freunde abgeholt, die uns ab und zu etwas Kleingeld gaben, um im Kiosk gegenüber etwas „Naschi“ zu kaufen.



BKMF



Zu Hause angekommen mussten wir unsere Hausaufgaben machen. Viel Geduld habe ich aber für diese nicht aufbringen können. Unter anderem auch deshalb nicht, weil wir danach immer an den Strand fuhren. Also machte ich meine Hausaufgaben sehr schludrig. Am Strand angekommen, ging es auch sofort ins Meer. Wir Kinder blieben immer so lange im Wasser bis die Lippen blau und die Finger schrumpelig wurden. **Wenn Wellengang war, hat es am**

meisten Spaß gemacht. So hohe Wellen, dass man unter ihnen tauchen musste. Manchmal brach auch eine zu früh und wir sind dann in die Gischt getaucht und durchgeschüttelt worden.

Die Strandbar wurde von uns Kindern oft besucht und bald waren wir auch mit dem Besitzer befreundet. Jeder in der Bar erkannte uns und es gab ein Küsschen links, ein Küsschen rechts. Manchmal gab es ein Eis umsonst oder wenn wir solange blieben, bis er Feierabend machte und ihm

beim Aufräumen halfen (Stühle und Tische unter das Dach stellten), gab es auch mal ein süßes Getränk als Dankeschön.

Wir waren die Sommermonate immer am Strand. Es gab so gut wie nie Ausnahmen, dass wir mal nicht dort waren. Außer jemand war krank. Aber das war so gut wie nie im Sommer. Ich musste auch nie zu einem Arzt, weil ich Probleme hatte. Wieso auch? Es gab Sonne, die salzige Luft und das Meer! Nur in den Herbstmonaten bekam ich häufig Mittelohrentzündungen.

Erst hier in Deutschland, mit 12 Jahren wurde ich am Hinterhauptsloch operiert, hatte zweimal Paukenröhrchen und mit 18 Jahren wurden die Beine begradigt.

Unser Haus lag etwas abgelegener am Berghang, mit einem sehr großen Grundstück drumherum. So konnten mein Bruder und ich ohne Bedenken ums Haus herum spielen, laut sein und toben. Wir waren kreativ wie wir unsere Nachmittage füllten, wenn wir mal ausnahmsweise nicht an den Strand fuhren. Er der Cowboy, ich die Indianerin... Er der Pirat, ich die Prinzessin....Oft genug musste unser Vater sein Werkzeug im Picon suchen, weil ein Schraubenzieher das perfekte Messer, oder ein Messerschleifer mit Griff das ideale Schwert abgab.

In Spanien wurde Weihnachten ein wenig anders gefeiert. Es gibt zwar auch den Heiligabend am 24. Dezember, aber Geschenke gab es erst am 06. Januar, zu den Heiligen Drei Königen (los Reyes Magos). An diesem Abend treffen sich alle Kinder in der Dorfgemeinde und warten, dass die (verkleideten) Könige mit Blaulicht und Polizeieskorte im Jeep auf der Ladefläche mit sehr viel Tamtam, Böller und Raketen angerauscht kommen. Mich fand man immer im großen Saal quasi unter den Tischen, weil ich so Angst vor dem Raketengeräusch und den lauten Knallern hatte. Bene, mein Bruder, heulte aus Solidarität mit. Erst wenn sich die Könige wieder beruhigt hatten und wir mit der Schar der Kinder, die draußen stand, ins Gemeindezentrum gingen, konnten wir unseren Spaß daran finden. Dann bekam jedes Kind ein Geschenk.

Bene und ich bekamen dort unser zweites Weihnachtsgeschenk. Wir feierten den 24. Dezember nämlich trotzdem so, wie er in Deutschland gefeiert wird.



BKMF

Ein weiteres Highlight für uns Kinder war auch der Karneval im Februar. In der Hauptstadt Arrecife wurden Umzüge südamerikanisch angehaucht veranstaltet. Tausende von Menschen standen am Straßenrand und beobachteten die großen, bunten, schrillen und leuchtenden Umzugswagen sowie die Kostüme der Menschen. Der Umzug ging sehr lange und schien gar kein Ende zu nehmen. Anders als in Deutschland warfen die Lanzaroteños keine Süßigkeiten. Es gab Stände, wo man sich Süßigkeiten kaufen konnte. Ähnlich wie auf einem Jahrmarkt. Kinder durften bei Festen und Partys allgemein sehr lange wach bleiben, auch wenn am nächsten Tag die Schule wieder anfang.

Mein Kleinwuchs (Achondroplasie) wurde direkt nach der Geburt festgestellt, spielte aber auf der Insel überhaupt keine Rolle. In der Schule war das auch kein Thema.

Die meisten Mitschüler kannten mich aus dem Kindergarten und ich war einfach der Liebling. Meine Umwelt hat sich keine Gedanken darum gemacht, dass ich anders war. Zumindest haben wir nichts davon mitbekommen. Große Wanderungen haben wir allerdings gemieden. Es hätte Bene und mir auch keinen Spaß gemacht, wenn wir stattdessen an den Strand fahren konnten.

Man kann sagen, dass mein Bruder und ich unsere Kindheit sehr genossen haben und alles in allem eine ziemlich unbeschwerte Kindheit hatten - das war schon alles sehr cool!

Heute wohnen wir in der Nähe von Hamburg, kalt und nass, fliegen immer wieder gerne zurück auf „unsere“ Insel.

Anna Schulze-Hulbe

